

Modernisierungen der Nachkriegszeit

Autor(en): **Weidmann, Ruedi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft Dossier (Jahr) **Summumsausgabe 130 Jahre**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-108499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Modernisierungen der Nachkriegszeit

Ochsner-Haushalt-Eimer. Nachdem seit Kriegsende das anfallende Kehrichtvolumen stets grösser geworden ist, hat sich die Firma J. Ochsner & Cie. AG., Zürich, auf Anregung einzelner Stadtverwaltungen entschlossen, die Herstellung des 15 l-Eimers mit dem 1. August, eventuell mit dem 1. Oktober 1955 einzustellen. Der kleinste Behälter wird nun derjenige

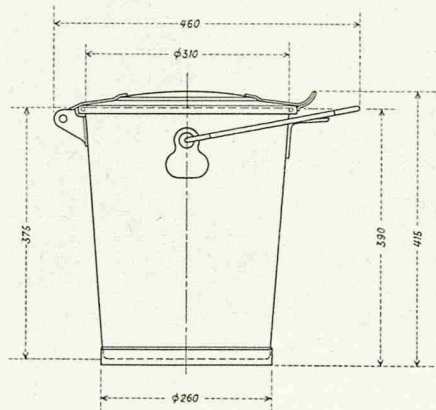


Bild 1.
Abmessungen
des gebräuch-
lichsten
Ochsnerkübels
Inhalt 25 l
Gewicht 4,8 kg
Grösste Bügel-
breite 390 mm

für 25 l sein, dessen Ausmasse in Bild 1 angegeben sind und die bei der Raumaufteilung moderner Küchen berücksichtigt werden sollen. Weitere Grössen sind 35 und 55 l. Die Stadt Zürich hat schon bei der Einführung des Ochsner-Systems das 15 l-Gefäss untersagt, die Stadt Genf verwendet Hofstandgefässe von 35, 65 und 80 l Inhalt.

1955

Baur's Building in Colombo (Ceylon)

K. EGENDER und W. MÜLLER, Architekten, Zürich; Mitarbeiter und örtliche Bauführung Arch. P. M. GOLDSCHMID, Zürich

Die Schweizer Handels- und Fabrikationsfirma A. Baur & Co. Ltd. in Colombo (Ceylon) benötigte grössere und bessere Geschäftsräume. Sie entschloss sich deshalb kurz vor Ausbruch des Krieges zum Bau eines Geschäftshauses in der City von Colombo. Ausser den Bureauräumlichkeiten sollte der Neubau komfortable Drei- und Vierzimmerwohnungen für Europäer erhalten. Zwar ist das Wohnen in «Bungalows», inmitten der



1945

1948 wurden die letzten kriegsbedingten Rationierungen aufgehoben, 1950 begann mit dem Wettrüsten für den Korea-Krieg das «Wirtschaftswunder». Sparen als Tugend wurde obsolet, in der entstehenden «Wegwerfgesellschaft» stieg die Abfallmenge: 1955 wurde die Produktion des Kleinsten aus der Ochsner-Familie eingestellt. Architekten hatten sich künftig beim Entwerfen der «Chuchichäschtl» nach den Massen des 25-Liter-Kübels zu richten.

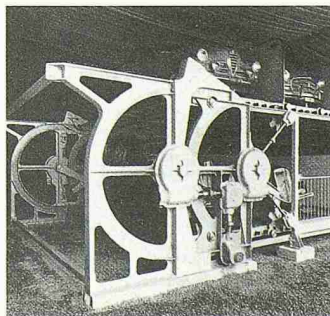


Bild 2. Boxen-Usseteinrichtung. Die Bilder 2 und 3 sind Aufnahmen vom AU-BO-Prototyp

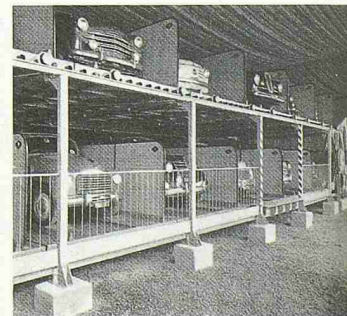


Bild 3. Untere und obere Boxenreihe sowie Mittelteil-Traggerüst mit Wagenentnahmepforte (Schiebebühne fehlt)

1955

Nach dem Krieg brachen Schweizer Architekten und Ingenieure zu neuen Ufern auf. Ihr Know-how war weltweit im Kraftwerkbau und bei der Erdölgewinnung gefragt. K. Egender und W. Müller bauten schon 1945 in Colombo im damaligen Ceylon ein grosses Geschäftshaus, einheimische Frauen halfen beim Betonmischen.

Für die Autos ging die glückliche Pionierzeit zu Ende, der Platz wurde knapp. Sie wurden nun immer öfter in engen, automatisierten Käfig-Batterien zusammengepfercht. Sie teilten so ihr Schicksal mit den Hühnern, denen sie wenige Jahre zuvor noch mehr oder weniger sanft in freier Wildbahn bzw. auf offener Landstrasse begegnet waren.